

## Das Geheimnis der Kryptokönigin

Mit der virtuellen Währung Onecoin zockte eine Juristin Anleger ab. Dann verschwand sie – und mit ihr ein Milliardenvermögen. Eine Spurensuche in den FinCEN-Files

► **Buch Zwei, Seite 13**



FOTO: SHUTTERSTOCK/IMAGO (2), BEARBEITUNG: SZ, IMAGO: MAURITIIUS



### GOLDENER BODEN

Einzigtages Gemüse aus kleinen Gärten

► **Gesellschaft Seite 53**

**STARKE FRAUEN**  
Unter den Wikingern zogen nicht nur Männer in die Schlacht  
► **Wissen, Seite 35**



## Das Streiflicht

(SZ) Wenn es mit der Einhaltung von Abstandsregeln noch etwas werden soll in diesem Herbst, müssen jetzt wirklich alle mitmachen – nur, wer sind eigentlich alle? Alle sind die Lebenden wie die Toten, und es sind ganz und gar nicht zuletzt auch jene, die nur gemalt in diese Welt gekommen sind. Es ist hilfreich, aber nicht hinreichend, wenn von den Lebenden jetzt die meisten mit Abstand, Maske und also mit gutem Beispiel vorangehen. Neben echten Vorbildern braucht es unechte Nachbilder, um, so kann man das sehen, mit gutem Beispiel auch zurückzugehen. Es ist doch so, die Leute gehen wieder ins Museum, sie sehen dort zum Beispiel den Frieden von Münster von Gerard ter Borch oder Bartholomeus van der Helst, sie sehen darauf Gedänge ohne Ende, aber keine einzige Maske. Bei Michelangelos Fresko „Das Jüngste Gericht“ sieht es kaum besser aus, 390 Figuren auf 200 Quadratmetern, da soll einem bloß keiner was von Hausstand und Infektionsgemeinschaft erzählen und dass das deswegen schon in Ordnung geht, weil ja alle in der Sixtinischen Kapelle als wohnhaft gemeldet seien. Schlimmer ist die Lage eigentlich nur noch bei den Wimmelbildern. „Wo ist Walter?“, fragen diese Bilder, tjä, auf einer verdammten Corona-Party ist der Walter und so dreist, wie er von dort winkt, weiß er schon ziemlich genau, was er da tut, der Walter.

Es galt die Freiheit der Kunst, aber jetzt ist ihr Beitrag gefragt, jetzt müssen selbst Meisterwerke umgemalt, ummodelliert, umgezeichnet werden. Ja, es braucht in den Kustodien des Landes eine Art *Pencil Culture*, und es ist ja nicht so, dass jedes Werk darunter leiden würde. Jan Vermeers „Ansicht von Delft“ zum Beispiel ist nach allen Regeln nicht nur der Kunst, sondern auch des allgemeinen Gesundheitsschutzes in keiner Weise zu beanstanden. Am Ufer der Schie stehen zwar ein paar Menschen, aber sie stehen zu Grüppchen vereinzelt. Im Hintergrund zu sehen ist eine Stadt im Lockdown, ohne jedes Leben, ganz wie es sich gehört. Üblicherweise drängen sich jedoch vor dieser Ansicht im Mauritshuis in Den Haag die Menschen, aber auch dieses Problem ist nun gelöst. Seit Samstag zeigt das Museum das Bild als einziges in einem Raum, für den Besucher zehnmünütige Fenster buchen können, um dann ganz allein zu sein – ein Raum, ein Bild, nur eine Betrachterin, das ist die Idee.

Allein mit den Meisterwerken der Welt? Was für ein Privileg, was für eine wunderbare Vorstellung. Und was nicht alles passieren könnte! Wer weiß, womöglich flüsterte einem Munchs „Schrei“ zu, dass er sich ja sonst nur wegen der vielen Gaffer erschrecke und „privat eigentlich ganz anders“ sei. Womöglich lächelten die beiden Griesgrame auf Grant Woods „American Gothic“? Man wird bald über all das zehn Minuten lang nachdenken und scherzen können, beim ersten Date mit der Mona Lisa.

Medien, TV-Programm ..... **44, 67, 68**  
Forum & Leserbrief ..... **16**  
Kino - Theater ..... **im Lokalteil**  
Rätsel & Schach ..... **38**  
Traueranzeigen ..... **32, 33**



## Teuflisches Duo

Die Corona-Pandemie hält die Menschheit in Atem – und die Klimakrise braut sich zu einer akuten Bedrohung zusammen. Wie man so viel Weltuntergang aushält, ohne zu verzweifeln

VON SEBASTIAN HERRMANN

Ein Strom aus Hiobsbotschaften fließt durch die Gegenwart und schleift die Zursicht der Menschen klein. Die Zahl der Neuerkrankungen an Covid-19 steigt, in Deutschland, in Europa, in der Welt. Der Herbst steht vor der Tür und damit die Sorge, dass sich das Infektionsgeschehen wieder drastisch verschärft. Aus dem Schatten der Pandemie kehrt gerade der Klimawandel zurück ins öffentliche Bewusstsein. Kalifornien steht in Flammen, die Wälder brennen. Auch in Europa war der Sommer zu heiß, zu trocken, und die Prognosen für das Klima stehen schlecht, der Eisschild Grönlands, der Permafrost der Arktis, der Golfstrom, die ganze Lebensgrundlage der Menschheit.

„Wir sehen gerade, dass der Planet brennt“, sagt der Umweltpsychologe Gerhard Reese von der Universität Koblenz-Landau, „es fängt an, wehzutun.“ Der Klimawandel kehrt als Thema zurück auf die Bühne der Öffentlichkeit, wie Befragungen zeigen. Auch die Aktivisten von „Fridays for Future“ waren am Freitag nach langer Pandemie-Pause wieder mit öffentlichen Protestaktionen präsent.

Corona und Klimawandel, ein teuflisches Duo. Wie lässt sich das ertragen, wie viel Weltuntergang können die Menschen aushalten, ohne sich abzuwenden und zu resignieren?

„Grundsätzlich halten wir sehr viel Krise aus“, sagt Immo Fritsche, der an der Universität Leipzig zur Psychologie der Umweltkrise forscht. „Die Apokalypse wirkt ja durchaus auch anziehend auf das Publikum.“ Negative Nachrichten verfügen über einen Aufmerksamkeits- und Erinnerungsvorteil, so der Psychologe. Sie werden stärker wahrgenommen als frohe Botschaften. Und doch lässt die permanente

Abfolge an gefühlten Großkrisen nur ein gewisses Maß an kollektiver Beachtung zu: Das Migrationsthema drängte seit dem Höhepunkt 2015 lange Zeit alles andere in den Schatten, bis kurz der Klimawandel im Rampenlicht stand, das ihm dann die Corona-Pandemie raubte. „Es mag nicht klug sein, ist aber psychologisch nachvollziehbar: Die Menschen versuchen eben, eins nach dem anderen abzubauen“, sagt Andreas Ernst, Psychologe und Umweltwissenschaftler an der Uni Kassel. Das kollektive Aufmerksamkeits- und Aktionspotenzial ist begrenzt.

Die Menschheit als Ganzes mag recht krisenfest sein, „individuell bestehen jedoch riesige Unterschiede“, sagt der Psychologe Reese. Unterschiedliche Persön-

lichkeiten reagieren mit unterschiedlichen Strategien; und jede Krise weckt andere Muster und Antworten. Auf der einen Seite bedarf es großer Dringlichkeit oder spürbarer Not, um eine Krise wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Ohne Druck geht nichts – doch zu viel Angst lähmt, besonders, wenn kein Ausweg in Sicht ist.

„Die Menschen verdrängen, wenn sie nicht wissen, was zu tun ist, oder wenn sie keine Chance sehen, ein Ziel zu erreichen“, sagt der Psychologe Dieter Frey von der Universität München. Eine gängige Reaktion auf Katastrophennachrichten besteht darin, sich abzuwenden, um wenigstens „der emotionalen Folgen einer Krise Herr zu werden“, wie Fritsche das formuliert. Unangenehmen Wahr-

heiten, das haben viele Studien gezeigt, gehen Menschen gerne aus dem Weg, indem sie den Kopf in den Sand stecken. Börsenhändler checken ihr Depot nicht mehr, wenn die Kurse fallen; Raucher blenden Informationen über die schädlichen Folgen ihrer Sucht aus; oder – noch konsequenter – man leugnet das Problem als Ganzes. Corona sei ein Fehlalarm, der Klimawandel eine Lüge, heißt es dann.

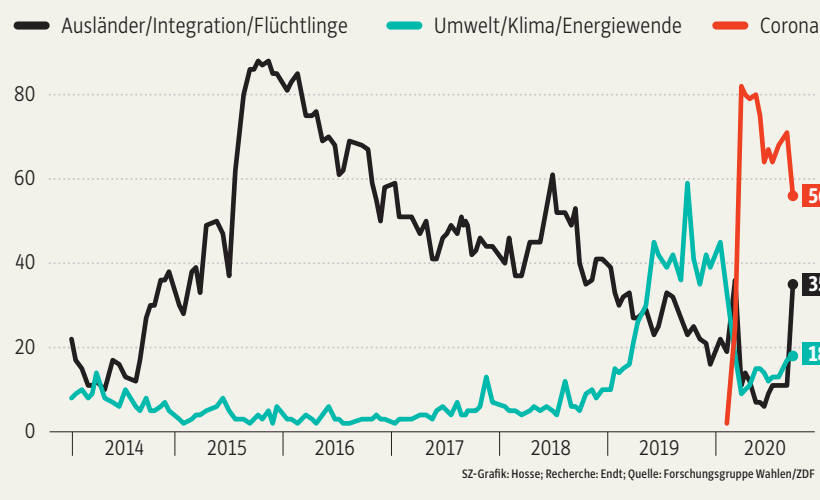
„Wenn wir aber das Gefühl haben, wir könnten etwas erreichen, dann gehen wir Krisen eher problemorientiert an“, sagt Fritsche. Wer einen Plan hat, stillt damit auch ein psychologisches Grundbedürfnis: Kontrolle über Situationen und sein Leben ausüben zu können. Das Gefühl der Selbstwirksamkeit nimmt Katastrophennachrichten etwas von ihrem Schrecken.

Krisen wie der Klimawandel oder die Corona-Pandemie stürzen vor allem das Individuum in eine Starre: Was kann ein Einzeller schon ausrichten, ist nicht sowieso alles egal? „Deshalb sind Gruppen so wichtig“, sagt Fritsche. In akuten Krisenzeiten neigen die Menschen ohnehin dazu, kollektivistischer als sonst zu denken und zu handeln. Wer dann sein Handeln als Teil einer kollektiven Bewegung begreift, könne sich aus dem Gefühl der Ohnmacht befreien. „Was dann alles möglich ist, das haben wir in der Corona-Krise gesehen“, sagt Fritsche, „das ganze Land ist in Bewegung gekommen, wir handeln zusammen.“ Wenn es ans Eingemachte gehe, sagt auch Ernst, dann seien die Menschen sehr wohl handlungsfähig.

Um Krisen zu bewältigen und als Einzeller nicht zu verzweifeln, ist es also wichtig, Gleichgesinnte zu finden und gemeinsam anzupacken. Ob dabei das Problem gelöst wird? Vielleicht, wer weiß. Sicher ist aber: Es hilft der Psyche, den ganzen Wahnsinn halbwegs zu verdauen.

### Was den Menschen wichtig ist

Das ZDF-Politbarometer fragt regelmäßig, was die drängendsten Probleme in Deutschland seien. Ausgewählte Themen, Anteil der Befragten, die das Thema nannten, in Prozent



## Nur Süßes, nix Saures

Obwohl unsicher ist, ob Halloween dieses Jahr wie gewohnt gefeiert wird, kaufen die Amerikaner schon mal kräftig ein

benzgroße Skelette auf die Treppen und spannen im Vorgarten Netze mit Gruselspinnen auf. Und am Tag selbst? Da werden aus Mathelehrern Sensenmänner, aus Steuerberatern Stormtrooper, aus Investmentbankern mehr oder weniger albern anzuschauende Werwölfe. Halloween – ein Festtag für die ganze Familie.

Es sei denn, es ist Corona. Schon seit Wochen schwillt in den USA die Debatte darüber an, ob die Umzüge und Paraden, die gemeinsamen Streif- und Beutezüge von Schulkameraden und Kita-Gruppen in diesem Jahr überhaupt stattfinden können. Manche Städte haben bereits alle Fes-

titäten verboten, andere zögern noch. Und die Amerikaner? Schaffen derweil Fakten! Wie der Verband der Süßwarenhersteller jetzt mitteilte, lag der Absatz von Halloween-Naschwerk in den vergangenen Wochen um 13 Prozent über Vorjahresniveau. Bei Schokoladenriegeln und -tafeln betrug das Plus sogar 25 Prozent, ähnlich sieht es bei Bonbons, Frucht- und Kaugummi aus. Es ist beinahe so, als wollten sich die Menschen ihr Halloween-Fest in diesem Jahr schlichtweg errotzen.

Für die Süßwarenhersteller sind das gute Nachrichten, denn auch für sie sind die Gespensterumzüge, mit denen man einst

den Untoten ein Schnippchen schlagen wollte, die an diesem Tag angeblich durch die Straßen irren, das wichtigste Ereignis des Jahres: Halloween liegt, was das Umsatzpotenzial angeht, noch vor Weihnachten und Ostern. Andererseits fürchten viele immer noch, dass am Ende alles verboten wird. Manche Produzenten bieten ihre Süßwaren deshalb diesmal nicht in spezieller Halloween-Verpackung an, sie helfen sich vielmehr mit Werbepostern und verwenden ansonsten die üblichen Tüten – diese lassen sich auch dann noch verkaufen, sollten alle Feste ausfallen.

Ihre Hoffnung aber setzt die Industrie auf die Halloween-verrückten Erwachsenen, auf Eltern wie Miranda Leon aus Georgia. „Die Kinder mussten in diesem Jahr schon auf so vieles verzichten – den Schulunterricht, ihre Sportvereine, die Ferien-Camps“, sagte sie der Nachrichtenagentur AP. „Ich weigere mich, meinen Kindern jetzt auch noch die Freude zu nehmen, auf Süßes-oder-Saures-Beutetour zu gehen.“ **CLAUS HULVERSCHEIDT**

## Terrorakt in Paris

Zwei Verletzte nach Attacke bei früherem „Charlie Hebdo“-Büro

Paris – Bei einer Messerattacke im Pariser Osten sind nach den Worten des französischen Regierungschefs Jean Castex am Freitag zwei Journalisten verletzt worden. Ihr Leben sei nicht in Gefahr, sagte Castex in der Nähe des Tatorts. Die Anti-Terror-Staatsanwaltschaft hatte zuvor bestätigt, die Ermittlungen übernommen zu haben. Zwei Verdächtige wurden zunächst festgenommen. Der Angriff ereignete sich in unmittelbarer Nähe der früheren Redaktion des Satiremagazins *Charlie Hebdo*. Castex sprach von einem „symbolischen Ort“. Innenminister Gérard Darmanin bezeichnete die Tat als „islamistischen Terrorakt“. Es gebe kaum Zweifel, dass es ein weiterer „blutiger Angriff auf unser Land ist“. **sz** ► **Seite 8**

## Warnstreiks in Münchner Kitas

München – Im Öffentlichen Dienst kommt es in München am Montag zu einem ganztägigen Warnstreik. Davon betroffen sind neben einigen Kliniken vor allem städtische Kinderbetreuungsstätten – und zwar massiver, als von den Gewerkschaften Verdi und GEW geplant. Verdi geht von einer zweistelligen oder sogar dreistelligen Zahl aus. **sz** ► **München**

## MIT IMMOBILIEN-, STELLEN- UND MOTORMARKT

Dax ▼	Dow ▲	Euro ▼
Xetra Schluss 12469 Punkte	N.Y. Schluss 27175 Punkte	22 Uhr 1,1624 US-\$
- 1,09%	+ 1,34%	- 0,0048

## DAS WETTER

TAGS **16°/1°** NÄCHTS

Meist ist es stark bewölkt und regnet länger. In den Alpen schneit es oberhalb von 1000 bis 1300 Metern Höhe. Im Nordwesten noch gelegentlich sonnig. Die Temperaturen erreichen nur noch fünf bis 16 Grad. **► Seite 16 und Bayern**

**Euro-Jackpot (25.09.2020)**  
**5 aus 50: 1, 7, 9, 29, 46**  
**2 aus 10: 9, 10 (Ohne Gewähr)**

**SZ** Die SZ gibt es als App für Tablet und Smartphone: [sz.de/zeitungsapp](http://sz.de/zeitungsapp)

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; [redaktion@sz.de](mailto:redaktion@sz.de)  
Anzeigen: Telefon: 089/2183-1010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte), Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, [www.sz.de/abo](http://www.sz.de/abo)